

(S. 19f.) der Ekkefridepisode D. 754ff. angebeihen läßt, nicht sehr überzeugend wirkt. Wenn er tadelt, die bisherigen Auslegungen der Stelle seien gesucht und an den Haaren herbeigezogen, so hat er leider vollkommen Recht, eine wirklich einleuchtende Deutung ist bisher nicht gefunden. Lenz erklärt, *celtica* D. 765 bedeute nichts anderes als eben „keltisch“. Ekkefrid ist ein Kelte, ein Ire. „Saxonicis bzw. Saxonibus kann dann nichts anderes heißen als „Angelsachsen“ Fraglich bleibt, wie der Ire zu einem germanischen Namen kam.“ Ich bitte die Auseinandersetzung selbst anzusehen, ich verstehe sie nicht, denn schließlich waren doch die Iren keine Angelsachsen und sprachen irisich, nicht sächsisch oder angelsächsisch. Die Auslegung erinnert mich etwas an die von Wilmotte. Diese Annahme irischer Herkunft einzelner Stücke ist übrigens recht bequem für die Erklärung von Schwierigkeiten. So hatte ich früher¹⁾ die Unklarheit in der Schilderung des Totals hervorgehoben und Althof diese nicht bestritten: Lenz betont sie ebenfalls S. 20f. 97. 138, und die Erklärung ist ja auch ganz leicht, es ist „irisches Einfuhrgut“!

Ich habe Gründe und Gegengründe dargelegt, wie sie sich mir darstellen. Wenn ich auch durchaus der Ansicht zuneige, daß Ekkehart I. auszuscheiden hat, so muß ich doch erklären, daß ich den Ausdruck „Probleme in der Walthariusforschung“ auch jetzt noch für durchaus berechtigt halte. Aber noch von einer andern Seite, die bisher etwas vernachlässigt ist, kann man die Frage nach dem Walthariusdichter betrachten. Das Gedicht war zweifellos sehr beliebt, die Zahl der erhaltenen oder wenigstens erwähnten bzw. zu erschließenden Handschriften beweist es. Walther von Speyer hat aller Wahrscheinlichkeit nach den Prolog des Geraldus gefannt, vgl. *Poetae* 5, 58 zu D. 83. 408, 67 v. 20. In einem Gedicht aus Meß des elften Jahrhunderts wird D. 107 zitiert, vgl. *Poetae* 5, 384, 25 und 378ff. Vielleicht auf dieselbe Meßer Hs. weist es, daß im Cod. Vindobonensis 7436, Hst. eccles. 160 (16. Jh.) eine Vita Arnulfi steht, die Kenntnis des Waltharius verrät; und am Schluß der Vita steht ein Hinweis auf Meßer Herkunft. P. v. Winterfeld hielt es für wahrscheinlich, daß Hrotsvit von Gandersheim den Waltharius gelesen und ein-

¹⁾ Stredter in *Jf. f. d. A.* 42, 1898, 352ff.